

Abreißkalender.

Guido Oppenheim lädt zu seiner Gemäldeausstellung ein. (25, Bäderstraße, vom 1.—15. Juni, 10—2—6 Uhr.)

Der Maler des Osling als der Guido Oppenheim definitiv klassiert zu sein schien, hat sein Arbeitsfeld nach dem Herzen des Landes verlegt und versucht, in der eigenartigen Poesie des Merscher Tales belohnen zu kommen.

Denn das Merscher Tal hat eine stimmungspoetische und landschaftlich-malerische Eigenart, die es in keiner andern Gegend unseres Ländchens selbst. Farben, Licht, Luftperspektive, Linie, alles ist da, besonders. Und bis zu welchem Grade Guido Oppenheim in der Erfassung des spezifischen Charakters einer Landschaft vorgebrungen ist, zeigt er sieghaft in dieser Ausstellung. Ein Blick auf eines seiner neuen Bilder, und Du stehst mitten in der Landschaft und mitten in der Stimmung, und um Dich schwingen die vertrauten Namen Walferdingen, Steinhausen, Lorengweiler, Schwunnenbühl, Hunsdorf, Brettingen, Lintgen, Gosselwingen, Mersch — Wiesen, Walferdingen, Waldbeshänge, das feine Gefieder der Pappelwälder gegen den Himmel, der Dunst der Fernen, die farbigem Würfelhaufen der Dörfer, der Spiegel des Flusses, das ganze Tal mit seinen idyllisch idealen Ausmaßen in Breite und Ferne, dies alles, das zusammen unser liebliches Merscher Tal ausmacht, hat Guido Oppenheim mit dem Pinsel nachgebildet.

Gleich Nummer eins, «La rivière», ist eine Synthese dieser Landschaft, die so typisch binnennurgenburgisch ist, wie vielleicht keine andre. Und das fesselt Dich ein Stück nach dem andern. Nummer 2 zum Beispiel zeigt die Wiesen bei Hochwasser, ein Anblick, der wiederum für dies Tal charakteristisch ist. Guido Oppenheim hat den Moment herausgegriffen, wo das steigende Wasser in den Wiesen sich in malerischem Ausschnitt verteilt, wo es nicht so hoch gestiegen ist, daß der störende Begriff der Überschwemmung sich ausdrängte. Einzelne Bilder sind von wunderbarer Zartheit und Abgestimmtheit der Farben, wie z. B. Nr. 13 und die schon erwähnte Nr. 1, andere geben in kräftigen leuchtenden Farben anheimelnde Dorfbilder, von denen es mich wundern sollte, wenn sie über ein paar Wochen nicht die guten Stuben einiger wohlstulierten Produzenten zwischen Reggen und Mersch schmückten.

Wenn Guido Oppenheim jetzt zum Maler des Merscher Tals geworden ist, so ist er seinem geliebten Osling deshalb doch nicht untreu geworden. Im Gegenteil, er hat vielleicht dort oben nie ein schöneres Bild gemalt, als z. B. Nr. 20, die Weiden oberhalb Clerf, oder Nr. 18, eine Schleuse in der Nähe der Stadt des alten Schlosses und der neuen Abtei.

Die Freunde des Malers werden erstaunt sein über die Kraft, die diesmal viele seiner Bilder annehmen. So weich und zart in der Farbenstimmung sind die Bilder, wie Nr. 1, 24, 20, 13, 21, 22 u. a. m. sind, triumphierend kräftig sind Stille, wie Nr. 5, 6, 14, und besonders 4, das einen überraschend malerischen Ausschnitt mit der Brücke von Walferdingen und einer schönen alten Weide gibt.

Wer geglaubt hatte, Guido Oppenheim habe sich auf eine Manier festgelegt, ist beim Anblick dieser seiner neuesten Werke angenehm enttäuscht. Seine Freunde, die an die tiefe Wahrheit und Nähe seiner Kunst immer geglaubt haben, ist die Ausstellung eine innige Freude.

Samedi 3. 6. 1922